

k. k. geologische Reichsanstalt vollendete Untersuchung der nord-östlichen und östlichen Alpen hat die Verbreitung der jüngsten Formationen derselben in ein nicht minder klares Licht gestellt, als die der älteren Gebilde. Wenn nichts destoweniger über die Entstehung jener noch mancherlei Meinungsverschiedenheit herrscht, so liegt der Grund einzig im Mangel an Versteinerungen, der die Geologen über Zeit und Art der Ablagerung, nicht allein der in Thälern und auf Höhen liegenden Schotter und Conglomeratmassen, sondern auch vieler zerstreut vorkommender Mergel und Sandsteingebilde in Zweifel erhält. Was insbesondere die im Murgebiet befindlichen neutertiären Ablagerungen anbelangt, so haben schon in früher Zeit ausgezeichnete Naturforscher, namentlich Unger, durch seine phytopaläontologischen Untersuchungen zur Lösung jener Fragen sehr wesentliche Beiträge geliefert. Die Schichten von Parschlug, von Leoben und Bruck werden auf Grundlage derselben als Süsswasserbildungen angesprochen, wie dies ihr ganzes Auftreten voraussetzen liess.

Die in den letzten Jahren angestellten Detailaufnahmen haben im Innern der Alpen keine Spur eines der neutertiären Zeit angehörigen Meeresbewohners, dagegen hart am Rande der grossen Meeresbuchten mehrere einzelne Süsswasserbildungen nachgewiesen, wie denn die am genauesten gekannte dieser Buchten, das niederösterreichische mährische Becken, nicht einen mehrfachen Wechsel von marinen und lymnischen Schichten, sondern letztere, eigentlich brackische Bildungen, nur als jüngste, stellenweise an den Beckenrändern, zumeist aber im Innern der Seitenbuchten entwickelte Ablagerung enthält. Bei alldem hat die geistreich entworfene Ansicht v. Morlot's über den Stand des Miocenmeeres im Bereiche der östlichen Alpen, obgleich manche ihrer Stützen, doch nicht allen Einfluss auf die Deutung der jüngsten Formationen unserer Alpen verloren.

Wo es sich um die Entscheidung zwischen Meeres- (Fiords-) und Süsswasserbildung handelt, haben Molluskenreste einen überaus grossen Werth, um so mehr, wenn sie geeignet sind, die Schichten, denen sie angehören, mit weiter entlegenen und vollständiger gekannten in eine Parallele zu bringen. Dies gilt in sehr befriedigender Weise von den hier beschriebenen Gasteropoden der Süsswasserschichten von Rein, welche in neuester Zeit ein noch höheres Interesse erlangten durch die Entdeckung eines völlig analogen Gebildes bei Strassgang, südwestlich von Graz, an einer Stelle, wo dergleichen kaum